

#### 4. „Du wirst einen Schatz im Himmel haben “

Das Evangelium vom reichen jungen Mann ist wichtig um zu beweisen, dass Freude wesentlich zur Berufung gehört.

Aber wann sind wir denn wirklich glücklich? Wann leuchtet plötzlich Freude auf in den Augen eines Kindes? Grundsätzlich, wenn es einen Schatz findet, etwas, was kostbarer ist als alles andere, wenn sein Herz intuitiv wahrnimmt, dass es etwas entdeckt hat, was allem anderen vorzuziehen ist.

Um es gleich vorwegzunehmen, wir werden es jedoch später noch vertiefen: Für den heiligen Benedikt ist dieser Schatz die Liebe Christi, Christus, der uns liebt und Christus, den wir lieben. Es genügt, sich auf den entscheidenden Satz im Kapitel 4 der Regel zu beziehen: „Nichts der Liebe zu Christus vorziehen“ (RB 4,21).

Dieser Satz hilft uns zu interpretieren, was mit dem reichen jungen Mann geschah. Jesus schaut ihn an, er gewinnt ihn lieb und schlägt ihm vor, nichts mehr dieser Liebe vorzuziehen, d.h. dass diese Liebe der alleinige und ewige Schatz seines Lebens werde: „Da sah ihn Jesus an, gewann ihn lieb und sagte: Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib es den Armen und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!“ (Mk 10,21)

Mit wenigen Worten bietet Jesus dem jungen Mann seine Liebe an als einen bleibenden Schatz, einen unbegrenzten Schatz im Himmel, und dieses Angebot ist die Berufung des jungen Mannes, sein Weg, auf welchem er Jesus folgen soll.

Ich sagte, dass Freude in uns entspringt, wenn wir einen Schatz finden. Wenn Jesus dem jungen Mann einen Schatz im Himmel verspricht, schenkt er ihm die grösste Freude, eine unendliche Freude. Einzige Bedingung ist Christus zu folgen, Ja zu sagen zur Berufung, bei ihm zu bleiben, denn er ist der Schatz des Lebens in Person. Wenn wir Jesus begegnen, wenn wir auf seine Stimme hören, entdecken wir, dass Berufung, Schatz und Freude untrennbar zusammengehören.

In diesem Zusammenhang denken wir nie genug nach über das Gleichnis des im Acker verborgenen Schatzes: „Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn und grub ihn wieder ein. Und in seiner Freude ging er hin, verkaufte alles, was er besass, und kaufte den Acker“ (Mt 13,44).

Meist zitiere ich noch das Gleichnis, das diesem gleich folgt, das Gleichnis von der Perle (Mt 13,45-46), und ich füge bei, dass das Gleichnis von der Perle etwas Radikaleres hat, weil der Mensch, der sie kauft, alles ausgegeben hat und leben muss wie ein Bettler, der die Perle an sein Herz drückt, die mehr wert ist als alles, was er aufgegeben hat. Aber ich sehe ein, dass es wohl weiterführt, wenn wir über den Schatz im Acker nachdenken, um das Charisma unserer gottgeweihten Berufung, das Charisma der monastischen Berufung, aber auch jeder anderen Berufung zu vertiefen. Denn der Mann, der alles verkauft, um den Acker zu erwerben, besitzt jetzt ein Feld mit einem verborgenen Schatz, und dieses Bild ist uns von grossem Nutzen, um uns Rechenschaft zu geben, was geschieht, wenn wir einwilligen, Christus zu folgen.

Denn tatsächlich erlebt jeder von uns seine Berufung ein wenig auf diese Weise. Wir entdecken, dass in dieser Gemeinschaft, in dieser Lebensform ein Schatz verborgen

ist, und dieser Schatz ist eine tiefere und lebendigere Beziehung zu Christus. Eigentlich entdecken wir sofort, dass dieser Schatz die Perle der Liebe Christi ist, die unser Herz an sich ziehen und immer in sich bewahren will. Es ist die Entdeckung eines liebevollen Blickes, der wirklich uns gilt, der unser Herz ganz erfasst, der uns ewiges Leben und grenzenlose Freude verspricht.

Wenn eine Berufung aufblüht, ist die Freude darüber normalerweise übergross; es ist eine Freude, die anfänglich alle anderen Gefühle übertrifft, eine Freude, die uns befreit vom Auf und Ab unserer Gefühle. Wir können diese Freude nicht mehr leugnen, auch wenn das Gefühl etwas verblasst, und wir werden oft wieder in die Traurigkeit zurückfallen, vielleicht sogar in die „dunkle Nacht“. Dennoch, diese Erfahrung Christi, der uns anblickt, uns liebt, uns ruft, uns sich selbst gibt und unser ganzes Herz fordert, diese Entdeckung der Perle, des Schatzes, der mehr wert ist als das Leben, wird uns verborgen bleiben; und dennoch ist er wirklich gegenwärtig im Acker, den wir erworben haben, wenn wir uns dafür entscheiden, Ja zu sagen zur Nachfolge Christi in dieser Berufung. Wir kaufen den Acker, weil er einen Schatz birgt. Wenn wir das Postulat beginnen, ins Noviziat eintreten, besonders, wenn wir die Gelübde ablegen, dann tun wir das, oder wir sollten das tun, was der Mann des Gleichnisses getan hat, der „in seiner Freude ging, alles verkaufte, was er besass, und den Acker kaufte“. Die Freude wegen des Schatzes ist die Energie, die es seiner Freiheit ermöglichte, sich zu trennen von „allem, was er besass“, um den Acker zu erwerben. Die Laien, die sich zur Heirat berufen fühlen, kaufen sozusagen den Acker des Familienlebens, weil sie spüren, dass dort für sie der Schatz Christi verborgen ist, der sie dazu beruft, ihm zu folgen in der liebenden Hingabe an den Partner und die Kinder.

Der eigentliche Beginn des Weges jeder Berufung besteht also darin, nach dem ersten Verzicht auf alles einen neuen Acker für das Leben zu finden. Es muss aber ein Acker sein, der die einzigartige und exklusive Eigenschaft hat, den Schatz unseres Lebens zu bergen. Kein anderer Acker auf dieser Welt hütet für uns den Schatz der Liebe Christi, den Schatz des Reiches Gottes.

Aber an diesem Punkt kommt es oft, zu oft, vor, dass sowohl einzelne Personen als auch ganze Gemeinschaften auf dem Acker, für den sie alles weggeben haben, nicht damit beginnen, nach diesem Schatz zu graben, sondern ... Salat anzubauen. Oder Karotten oder Erdbeeren oder Obstbäume. Manche schaffen es, auf diesem Acker ein schönes Haus zu bauen, eine schöne Kirche, oder vielleicht eine Fabrik, einen Luna Park, oder sogar einen sehr hohen Wolkenkratzer. Was auch immer ihr wollt. Das Problem besteht darin, dass alles Interesse und alle Anstrengung in die entgegengesetzte Richtung gelenkt werden zu der, wo der Schatz versteckt ist, egal ob man Salat anbaut oder einen Wolkenkratzer baut. Es ist das Problem des Turmbaus zu Babel. Man baut hoch, um die Welt zu erobern und göttliche Macht zu haben; aber man übersieht, dass all dies unfruchtbar ist, wenn man den Schatz vernachlässigt, den wir gefunden haben, weil ein Anderer ihn uns geschenkt hat. Jesus erklärt uns an anderen Stellen des Evangeliums, dass dieser Schatz im Himmel eigentlich unsere Seele ist, das göttliche Leben, das wir empfangen in dem Moment, wo der Herr uns erschafft und uns, wie Adam, den Lebensatem einhaucht (vgl. Gen 2,7).